Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 78 (1960)
Heft: 43

Sonstiges

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Tabelle 1 Kennwerte für fahrbare Kraftwerke mit verschiedenem Antrieb

		Diesel	Dampfturbine		Gasturbine
Wirkleistung	kW	1000	5000	10 000	6200
Wagenzahl		1 [1])	4 [2])	5 [3])	2 [4])
Gesamtlänge	m	16	90	110	42
Gesamtgewicht	t	80	610	750	236
Gewicht/Länge	t/m	5,0	6,8	6,8	5,65
Wirkleistung/Länge	kW/m	62,5	55,5	91	147
Leistungsgewicht	kg/kW	80	122	75	38,2
Personalbed. je Schicht		1	4	5	2
Personalbed. je 1000 kW		1	0,8	0,5	0,32

1) Schalt- und Umspanneinrichtungen im Dieselwagen untergebracht.

2) Diese Wagenzahl ist ein Minimum: Kesselwagen, Turbinenwagen, Kühlerwagen, Schaltwagen mit Umspanner und Eigenbedarfsanlage.

3) Anlage mit zwei Kesselwagen.

4) Turbinenwagen und Schaltwagen mit Umspanner und Dieselmotor für Anfahrbetrieb und Eigenbedarf.

Dr. *B. Kretzschmar,* Aachen, dessen interessantem und reich bebildertem Aufsatz in «Brennstoff - Wärme - Kraft» 1960, Nr. 9, S. 390/397, dieser Auszug entnommen wurde, gibt einen bemerkenswerten Vergleich der verschiedenen Antriebsarten. Geht man von der zuletzt beschriebenen Gasturbinenanlage für 6200 kW (= 100 %) aus, so lauten die entsprechenden Zahlen für die Anlagekosten 130 % bei Dampfturbinenantrieb und 150 % bei Dieselmotorenantrieb, für die Brennstoffkosten 100 % bzw. 88 %, für die Erzeugungskosten 118 % bzw. 122 %. Die Gasturbine erweist sich somit für diesen besonderen Verwendungszweck wirtschaftlich überlegen. Bemerkenswert ist die Gegenüberstellung der massgebenden Kennwerte nach Tabelle 1, aus der wiederum die Gasturbine in der von Brown, Boveri entwickelten Art hinsichtlich Wirkleistung pro Länge, Leistungsgewicht und Personalbedarf pro Leistungseinheit bei weitem am günstigsten ist.

Der Bedarf an fahrbaren Kraftwerken dürfte voraussichtlich noch zunehmen. Dabei sind auch Kernkraftwerke in Betracht zu ziehen. Nach einer Mitteilung der amerikanischen Atomenergie-Kommission (AEC) ist Ende Februar 1960 in der Reaktorprüfstation der AEC ein zerlegbarer gasgekühlter Leistungs-Reaktor in Betrieb gekommen, der sich zum Transport gut eignet.

50 Jahre «Kaspar Winkler & Co.» Zürich

DK 061.5:693

Zwar hatten wir schon oft Anlass, über die Tätigkeit dieser Firma zu berichten [1]), doch ist morgen für sie ein so besonderer Tag, dass auch wir im Kreise derer nicht fehlen möchten, die dem Hause Kaspar Winkler Anerkennung für das bisher Geleistete und die besten Wünsche für die Zukunft aussprechen, feiert es doch am 28. Oktober sein fünfzigjähriges Bestehen.

Charakteristisch für die Firma ist die Tatsache, dass immer *eine* Persönlichkeit mit voller Hingabe an der Spitze des Unternehmens stand und noch steht: 1910 bis 1929 der Gründer *Kaspar Winkler,* ein zäher Autodidakt voller Phantasie und Intuition, der SIKA erfand, das heute noch unübertroffene Dichtungsmittel, und seither Dr. *Fritz Schenker,* Schwiegersohn des Gründers, der als Chemiker mit wissenschaftlichen Methoden arbeitete und in erster Linie PLASTIMENT, das verarbeitungserleichternde und qualitätsfördernde Betonzusatzmittel schuf, dem seither die Luftporenbildner und viele weitere Spezialprodukte gefolgt sind. Ebenso gross wie in technischer sind aber die Verdienste Dr. Schenkers in organisatorisch-kommerzieller Hinsicht: ihm gelang es, die bei seinem Eintritt in die Firma (1928) sehr verfuhrwerkte Geschäftslage in langwierigen Verhandlungen und Prozessen so weit zu klären, dass die Firma Kaspar Winkler in der schweren Krisenzeit der dreissiger Jahre auf solide Füsse zu stehen kam und die Fäden des internationalen Geschäfts in seiner Hand zusammenliefen.

Schon 1930 erfolgte die Trennung des internationalen Geschäfts vom Schweizer Stammhaus in Zürich, indem die Sika Holding AG. in Glarus gegründet wurde. Diese kontrollierte die Arbeit in England und den Dominions, in den USA, in Frankreich und Italien. Es kamen hinzu: 1931 Spanien, 1934 Brasilien und Oesterreich, 1938 Argentinien, 1942 Deutschland und Chile, 1950 Schweden, 1953 Japan, das schon früher bearbeitet, aber eine Zeitlang verloren gewesen war, 1958 Kanada und 1960 Dänemark. In andern Ländern bestehen Generalvertretungen. Heute sind 27 Gesellschaften mit 16 eigenen Fabriken und rd. 65 Generalvertretungen in sämtlichen Erdteilen im Zeichen SIKA zusammengefasst. Dieser gewaltigen Entwicklung stand und steht heute noch Dr. Schenker vor.

Aber auch das Zürcher Unternehmen hat er nicht vernachlässigt, dort aufs Beste unterstützt von seinem Schwiegersohn Dr. rer. pol. *Romuald Burkard,* der sich besonders mit Soziologie und Betriebswirtschaft befasst hatte, bevor er 1952 in die Firma eingetreten war. Hier organisierte er zunächst die neu aufgenommene Fabrikation von Dachpappe, baute die schweizerische Vertreterorganisation aus und leitete die bauliche Erneuerung der Anlagen in Zürich. Diese hatten sich 1910 bis 1919 an der Neugasse in Zürich 5 und seither am Geerenweg in Zürich-Altstetten befunden. Dort ist ein Teil der Fabrikation heute noch untergebracht, während die wichtigsten Anlagen auf der 1942 gekauften Tüffenwies, nahe dem Limmatufer, errichtet worden sind. Fünf Angestellte und fünf Arbeiter zählte der Betrieb 1929, heute hingegen finden mehr als 350 Menschen bei der Firma ihr Auskommen. Und der Jahresumsatz, der sich 1929 auf 0,3 Mio Franken belief, übersteigt jetzt 14 Mio Fr.

Neben den schon genannten Führern aus drei Generationen haben auch folgende Mitarbeiter — die meisten S. I. A.- und G. E. P.-Kollegen — grosse Verdienste um die so erfreuliche Entwicklung des Unternehmens: *A. Glutz,* Geschäftsführer 1925 bis 1957, die Chemiker Dr. *W. Humm* 1930 bis 1940, Dr. *M. Weidenmann* seit 1936 und Dr. *A. Ammann* seit 1937, Bauingenieur *F. Scheidegger* seit 1944 und Arch. *M. Oss* seit 1959.

So möge denn die anlässlich des Jubiläums morgen als 266. Diskussionstag des SVMT durchgeführte Betontagung (Programm s. SBZ 1960, S. 668) und das anschliessende Bankett im Kongressgebäude zu einem wohlverdienten Ehrenfest des Hauses Kaspar Winkler werden!

1) *W. Humm:* Die Haftfestigkeit von Beton in Arbeitsfugen (Plastiment), Bd. 105, S. 177 (1935).

F. Bolliger, W. Humm, R. Haefeli: Druckbeanspruchte Gleitfugen, Bd. 109, S. 15 (1937).

F. Scheidegger: Luftporenbeton für Schweizer Verhältnisse (Frioplast, Frobe, Plastocrete) 1950, S. 294.

Nachruf Kaspar Winkler, 1951, S. 547.

A. Ammann: Luftporenbeton, 1952, S. 7 und 21.

Red.: Von der Tätigkeit der Firma Kaspar Winkler (Intraplast), 1959, S. 536.

Mitteilungen

Der Viadukt über das Loing-Tal im Zuge der Route Nationale No. 5 Paris—Lyon hat 378,8 m Gesamtlänge und wurde durch die Unternehmung Boussiron nach eigenem Entwurf dank ausgezeichneter Organisation und neuartiger Konstruktion in nur 12 Monaten erbaut. Das Bauwerk setzt sich zusammen aus 22 Oeffnungen mit folgenden Feldlängen: 10 x 15 m, 25 m, 34 m, 25 m, 2 x 15 m, 14,3 m, 15,1 m, 25 m, 4 x 15,1 m. Der Mittelteil mit den grossen Spannweiten bildet eine durchlaufende Konstruktion, alle anderen Felder sind als Einzelplatten ausgebildet. Da die Strasse im Grundriss teilweise mit R = 1500 m gekrümmt ist, mussten viele Felder Parallelogramm- oder Trapezform erhalten. Die Fundation der Pfeiler wird von armierten Beton-Bohrpfählen gebildet, die im Kalkstein des Untergrundes eingespannt sind. Jeder Pfeiler besteht aus zwei doppelten, oben und unten horizontal versteiften Pendel-V-Rahmen, die unten

gelenkig auf den Pfahlköpfen gelagert sind und oben über eine Zwischenlage die Oberkonstruktion tragen. Jedes Pendelpaar ist oben schubfest, aber biegeweich verbunden. Die festen Auflager werden von einem Widerlager gebildet sowie dadurch, dass jedes fünfte Feld durch eine Rahmenkonstruktion in U-Form gestützt ist (steife Verbindung zweier benachbarter Stützenrahmen). Auch alle übrigen Stützen, ausser denen der Mittelpartie, sind durch untere Zugbänder in Längsrichtung miteinander verbunden. Die Fahrbahnplatte ist 20 cm stark und 13,5 m breit (10,5 m Fahrbahn + 2 x 1,5 m Trottoir). Sie besitzt 1% Längs- und 2,5% beidseitiges Quergefälle und ruht auf vier Hauptträgern (nur im Feld von 34 m sind sieben vorgespannte Träger angeordnet). Alle Träger besitzen eine konstante Höhe von 1,5 m und sind durch Querschotten im Feld und über den Abstützungen versteift. Alle V-Pendelstützen und Träger wurden nahe dem Bauplatz in grossen Serien vorgefertigt. Die Fahrbahnplatte und die Massivstützen der Mittelpartie sind am Ort betoniert worden. Weitere Angaben über Ueberlegungen zum Projekt, konstruktive Durchbildung, Organisation und Bauausführung enthält «Travaux» No. 281.

Paintcrete, ein Feuchtraum-Schutzanstrich. Stark feuchte Wände, die zu Schimmelbildung neigen und an denen die besten Spezialfarben nicht halten, lassen sich durch Anbringen eines Paintcrete-Schutzanstrichs in wirksamer Weise gegen Schäden schützen. Paintcrete ist ein veredelter Baustoff auf Zementbasis und wird im Streich- oder Spritzverfahren aufgebracht. Es ist zementecht, wasserfest, beständig gegen Salzwasser und Salzwasserdämpfe, Laugen, leichte Säuren, Milch- und Obstsäure, wird von Alkali nicht angegriffen und kann auf noch feuchten Untergrund gestrichen werden. Es schliesst den Untergrund nicht ab, sondern lässt ihm bei zweimaligem Anstrich seine freie Atmung. Abdichtend dagegen wirkt es bei Auftragung verstärkter Schichten. Der Paintcrete-Anstrich kann jederzeit mit einem Wasserschlauch abgespritzt oder mit heisser Lauge abgewaschen werden. Er bindet mit dem Untergrund derartig, dass ein Rissigwerden oder Absplittern unmöglich ist. Der Schutzanstrich, in entsprechender Schichtstärke auf gewöhnlichem grauem Zement- oder Kalkputz ausgeführt, ergibt einen befriedigenden Ersatz für weissen oder farbigen Zementverputz. Ganz besonders vorteilhaft ist dieses Material als Schutzanstrich auf nassem, von aufsteigender Feuchtigkeit, Bergdruck- oder Grundwasserandrang gesättigtem Mauerwerk sowie auch als Unterwasseranstrich. Starke Wassereinbruchstellen sind vorher abzudichten. Paintcrete in Pulverform, mit feinem, sauberem Flussand oder Quarzsand gemischt im Verhältnis 1:1 oder ein Teil Pulver und zwei Teile Sand, wird zu einem harten Belag an Wand- und Bodenflächen. An Orten, wo dem Wuchern des Schimmelpilzes kein Einhalt geboten werden konnte, zeigte Paintcrete überraschende Erfolge. Neben gründlicher Behandlung des Grundes mit Fungizid-Roth Nr. 8029 wird dem Paintcrete eine spezielle pilztötende Lösung im Verhältnis von 5 % zur angemischten Farbe beigefügt. Der Normaltyp Paintcrete B ist weisslich. Das Produkt wird aber auch schneeweiss oder in sechs kuranten Pastelltönen geliefert. Auf Wunsch kann mit Dispersions-, Kunstharz- oder Chlorkautschukfarben beliebig überstrichen werden.

Der Wasserkreislauf im deutschen Bundesgebiet. Das Schema des Wasserkreislaufes ist auf Grund neuer, teilweise erstmalig durchgeführter statistischer Erhebungen für das Kalenderjahr 1957 neu berechnet worden. Die Niederschlagsmenge (Mittelwert der Jahre 1891-1930) von 803 mm pro Jahr setzt sich aus 394 mm von der Meeresverdunstung und aus 409 mm aus der Landverdunstung zusammen. Diese 803 mm verteilen sich auf Flusswasser (304 mm), Grundwasser (112 mm), Boden- und Oberflächenverdunstung (100 mm) und Pflanzenverdunstung (287 mm). Als Trink- und Brauchwasser werden 10 mm, nämlich 9 mm aus Grundwasser und 1 mm aus Flusswasser verbraucht. Von diesen gehen 7,6 mm als Abwasser in die Flüsse, 0,4 mm werden für landwirtschaftliche Bewässerung verwendet und 2 mm verdunsten. Der Wasserbedarf der Industrie, der öffentlichen Elektrizitäts- und Gaswerke sowie der Bahnen beläuft sich auf 35 mm und wird zu 16 mm aus Grundwasser und zu 19 mm aus Flusswasser gedeckt. Von ihm gehen 28 mm als Abwasser in die Flüsse und 7 mm verdunsten. Die landwirtschaftliche Bewässerung bezieht ihren Bedarf von 5 mm zu 4,3 mm aus Flusswasser, zu 0,4 mm aus Abwasser der Trinkwasserversorgung und zu 0,3 mm aus Grundwasser. Von diesem Bedarf fliessen an der Oberfläche etwa 1,5 mm ab, während etwa 3,5 mm verdunsten. Die Verdunstung aus Oberflächengewässern wird zu 10 mm angegeben. Vom gesamten Grundwasser (112 mm) bleiben 87 mm unbenützt. *S. Clodius,* Bonn, gibt in «Das Gas- und Wasserfach», Heft 36 vom 2. Sept. 1960, S. 919 Erklärungen zu den einzelnen Zahlen und bemerkt u. a. zutreffend, dass früher Missverständnisse und Fehlurteile entstanden sind, weil die Kreislaufbewegung des Wassers nicht beachtet wurde.

Eidgenössische Technische Hochschule. Die ETH hat in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1960 folgenden Kandidaten der Abteilungen I bis III B und VIII die Doktorwürde der technischen Wissenschaften verliehen (bei den Ausländern Staatszugehörigkeit in Klammern):

Baumgartner Max Werner, dipl. El.-Ing. ETH, von Malters LU. *Braum* Franjo, dipl. Ing. (jugoslav.), Zagreb. *Eirich* Alexander, Dipl.-Ing. T.H. Braunschweig (deutsch). *Fischer* Georg, Ing. dipl. Ecole des Arts et Manuf. de Paris (franz.). *von Gunten* Hans, dipl. Bauing. ETH, von Sigriswil BE. *Künzli* Albert, dipl. Masch.-Ing. ETH, von Gossau ZH. *Makow* David Mark, dipl. El.-Ing. ETH (kanad.). *Mathys* Rudolf, dipl. Bau-Ing. ETH, von Kölliken AG. *Rathé* Eric John, dipl. El.-Ing. ETH, von Basel und Chur. *Schiess* Kurt, dipl. El.-Ing. ETH, von Herisau und Wallisellen. *Schneider* Bruno, dipl. El.-Ing. ETH, von Zürich. *Suter* Peter, dipl. Masch.-Ing. ETH, von Baden. *von Willisen* Friedrich Karl, dipl. El.-Ing. ETH (deutsch).

Eine wohlverdiente Ehrung. Der Schweizerische Elektrotechnische Verein hat Professor Dr. phil., Dr. sc. techn. h. c. *Franz Tank* zur Feier seines 70. Geburtstages die besonders reich ausgestattete Nummer 10 seines «Bulletin SEV» vom 8. Oktober gewidmet. Es finden sich darin 28 Aufsätze von Autoren aus allen Ländern aus dem eigentlichen Fachgebiet des Jubilars sowie eine Zusammenfassung der Veröffentlichungen von ihm und seinen Mitarbeitern. Damit ist eine eigentliche Festschrift zustande gekommen, die für das hohe Ansehen zeugt, das der grosse Forscher und liebenswürdige Mensch in aller Welt geniesst.

Buchbesprechungen

Die Talsperren Oesterreichs. Heft 6: *Messeinrichtungen und Messungen an der Gewölbesperre Dobra* von *H. Petzny,* Wien 1957. 50 S., 35 Abb. Preis Fr. 6.10. — Heft 7: *Limbergsperre, Statistische Auswertung der Pendelmessungen* von *E. Tremmel,* Wien 1958. 29 S., 9 Abb., 8 Tafeln. Preis Fr. 5.10. — Heft 8: *Zur Formgebung und Berechnung der Bogenlamellen von Gewölbemauern* von *R. Kettner,* Wien 1959. 99 S., 14 Abb., 34 Tafeln. Preis Fr. 9.20. — Heft 9: *Sohlwasserdruckmessungen an der Silvrettasperre der Vorarlberger Illwerke* von *H. Tschada,* Wien 1959. 24 S., 11 Abb. — Springer-Verlag in Wien.

Diese Schriftenreihe des Oesterreichischen Wasserwirtschaftsverbandes behandelt in kleineren Monographien einzelne, konkrete Aufgaben oder Messresultate aus dem österreichischen Staumauerbau. Druck und Ausstattung sind sauber und übersichtlich. Das Studium dieser Schriften kann jedem Spezialisten empfohlen werden und es wäre zu begrüssen, wenn auch bei uns auf diese Art von Zeit zu Zeit über Messungen an Mauern und Dämmen berichtet würde.

Prof. *G. Schnitter,* ETH, Zürich

Dieselmotoren-Praxis. Von *Erich Baentsch.* 227 S. mit 163 Abb. Berlin 1960, Schiele & Schön GmbH. Preis Fr. 11.85.

Das Buch berichtet aus der Praxis und wendet sich an Konstrukteure, Meister und Maschinisten. Es umfasst jahrelange Erfahrungen im Betrieb und Unterhalt von Dieselmotoren kleinerer Leistung, wie sie auf Strassen und Bauplätzen verwendet werden. Es zeigt, was solche Motoren, fachunkundigem oder unfähigem Personal ausgeliefert, alles

erleben können. Es gibt umfassende praktische Ratschläge für Service und Reparatur und scheut sich nicht, selbst auf die banalsten Störungsquellen hinzuweisen. Die theoretischen Erläuterungen sind nicht durchwegs einwandfrei, und die Betrachtungen über Vor- und Nachteile verschiedener Konstruktionen sind oft subjektiv gehalten. Das Buch ist ein wertvoller Ratgeber für alle, die ihren Motorenpark in guter Ordnung halten wollen und die darauf bedacht sind, Revisionen und Reparaturen sachgemäss durchzuführen. Es gibt auch Konstrukteuren manch treffenden Hinweis auf Grund praktischer Betriebserfahrung. Prof. *H. Steiner*, Winterthur

Hütte, des Ingenieurs Taschenbuch. Maschinenbau, Teil B. Herausgegeben vom Akademischen Verein Hütte, Berlin. 28. Auflage. 928 S. mit 1317 Abb. und 204 Tafeln. Stichwortregister mit über 2000 Stichwörtern. Berlin 1960, Verlag von Wilhelm Ernst & Sohn. Preis geb. 48 DM, Leder 60 DM.

Während der im Jahre 1954 erschienene Band II A die klassischen Gebiete des Maschinenbaues (Maschinenelemente, Getriebe, Maschinendynamik, Rohrleitungen, Energiewirtschaft, Kolbenmaschinen, Strömungsmaschinen, Werkzeugmaschinen und Regelungstechnik) behandelt, umfasst der nun vorliegende Band II B Gebiete, die weniger bekannt und durchforscht sind, obwohl ihre Bedeutung namentlich in volkswirtschaftlicher Hinsicht sehr gross geworden ist. Ein erster Abschnitt «Maschinenbau» ist dem Leichtbau, dem Behälterbau und den technischen Problemen von Ackerschleppern gewidmet. Damit soll der Technik in der Landwirtschaft ein grösserer Raum gegeben werden, und es ist vorgesehen, in der nächsten Auflage die Landtechnik umfassender zu behandeln. Die eingehende Darstellung der Kältetechnik (2. Abschnitt) entspricht einem dringenden Bedürfnis. Die fünf Unterabschnitte tragen die Titel: Grundlagen der Kältetechnik, Grosskälteanlagen (hier werden neben Kompressionsanlagen auch solche nach dem Absorptions- und dem Dampfstrahlverfahren beschrieben), Kleinkälteanlagen (obere Grenze 20 000 kcal/h), Eiserzeugung (Wassereis, Eisbahnen und Trockeneis), Klimatechnik. Die Förder- und Lagertechnik (3. Abschnitt) gliedert sich in die Grundlagen der Fördertechnik, Bauteile der Fördermittel, Förder- und Transportanlagen sowie Lagertechnik. Im vierten Abschnitt «Bewegungslehre der Getriebe» findet man eine Entwicklungs- und Baulehre der Getriebe, die Geometrie und Kinematik ebener Getriebe (ebene und räumliche Getriebe) sowie eine Getriebestatik und eine Getriebedynamik. Schliesslich gibt der fünfte Abschnitt «Feinmechanik» Grundlagen für Maschinen, Anlagen und Geräte, mechanische Hilfsmittel, Schalt-, Steuer- und Regelapparate sowie Verstärker.

Es ist sehr erfreulich, dass die genannten Gebiete des Maschinenbaues, die bisher an Lehranstalten und auch in der technischen Literatur teilweise eher stiefmütterlich behandelt wurden, nun eine wenn auch nicht eingehende, so doch sachlich einwandfreie, für den Gebrauch ausreichende und aufs Wesentliche beschränkte Bearbeitung gefunden haben. Die umfassenden Literaturangaben erleichtern das Auffinden jener Stellen, wo Sonderfragen eingehender behandelt sind. Dank der sorgfältigen Stoffauswahl, der klaren, gut aufgebauten Darstellung sowie der vielen Zahlenangaben, Tabellen und Bilder dient der vorliegende Band II B nicht nur dem Fachmann bei der Lösung der ihm gestellten Aufgaben, sondern vermittelt zugleich auch einen äusserst wertvollen Ueberblick über alle behandelten Gebiete und hilft so mit, die technische Allgemeinbildung des Ingenieurs zu erweitern. *A. O.*

Nekrologe

† **Hans Pruppacher,** dipl. Ing.-Chem. G. E. P., Dr. ès sc. phys., dessen unerwarteten Tod am 18. Juli wir bereits gemeldet haben, wurde am 28. Juni 1900 in Zürich-Fluntern als Spross eines seit Jahrhunderten dort ansässigen Bauerngeschlechts geboren. Innige Verbundenheit mit der Natur ist denn auch lebenslang einer seiner Wesenszüge geblieben. Mit der Maturität des Zürcher Gymnasiums versehen, studierte er von 1919 bis 1923 an der ETH, um 1925 in Genf den Doktortitel zu erwerben. Er arbeitete jedoch als Chemiker nur kurze Zeit, denn er erkannte bald, dass er nur Erfüllung seines innersten Wesens fände, wenn er sich den Menschen und ihren Problemen selber zuwendete. In der Lösung menschlicher Fragen im privaten wie vor allem auch im wirtschaftlichen Leben sah er seine Lebensaufgabe. Darum wurden die Fragen, die im Zusammenhang mit der Analyse, dem Aufbau oder der Reorganisation von Fabrikunternehmungen stehen, zu seinem eigentlichen Arbeitsgebiet.

Schon ein Jahr, nachdem er sich mit May Füchslin vermählt hatte, die ihm einen Sohn und eine Tochter schenkte, fuhr er 1928 nach den USA, um sich dort bis Ende 1929 die nötigen Kenntnisse in Betriebsführung zu erwerben. Während des Aufenthaltes wurden ihm auch wertvolle Freunde geschenkt, mit denen er zeitlebens in enger Fühlung blieb. Nach Arbeiten in der Schweiz führten ihn Aufträge für die Reorganisation grosser Unternehmen nach Frankreich, Holland, Deutschland, ja selbst nach Persien, wo ihn die UNO 1954 mit einer verantwortungsvollen Expertise betraute.

Zugleich mit der Erweiterung und Vertiefung seiner Menschenerfahrung und seines Wissens legte er selbst einen langen inneren Weg zurück, der ihn zu einem tiefen christlichen Glauben führte. Anstoss und Begleitung wurde ihm dabei die Begegnung mit der Moralischen Aufrüstung von Caux. In den verschiedensten Betrieben und wo immer der Heimgegangene mit Menschen zusammentraf und sich mit ihren Problemen zu beschäftigen hatte, kämpfte er mit, eine Welt zu schaffen, die sich unter die Führung Gottes stellt. Es war ihm darum auch ein grosses Anliegen und eine liebe Pflicht, seine Kräfte seinem Lande, seinem Heimatkanton und der Kirchgemeinde Fluntern zur Verfügung zu stellen. Die militärische Laufbahn führte ihn zum Grad eines Oberstleutnants. 1939 bis 1945 trug er die nicht leichte Verantwortung für die Verpflegungsabteilung 9 im Gotthardgebiet. Von 1938 bis 1942 war er Mitglied des Gemeinderates und von 1943 bis 1947 Mitglied des Kantonsrates von Zürich. 1956 wurde er Mitglied der Kirchenpflege Fluntern und mit grosser Freude Leiter einer lebendigen und aktiven Männergruppe. In der Zeit der Tragödie Ungarns konnte ein Mann mit dem Herzen des Heimgegangenen nicht stille sitzen; mit voller Hingabe schuf er zusammen mit vielen Kirchgenossen ein Heim für 40 Flüchtlinge, deren väterlicher Freund er seither geworden ist.

Wo auch immer Hans Pruppacher wirkte, hat er mit seiner Gabe, die Probleme klar zu erfassen, grösste Dienste geleistet. Sein ehrliches, offenes Wesen hat stets nach klaren Lösungen gesucht und diese auch herbeigeführt — nicht nur dank seiner wissenschaftlichen Arbeitsmethoden, sondern viel mehr noch auf Grund seines tief verankerten Glaubens an Gott und seine Führung.

† **Max Zürcher,** dipl. Ing.-Chem., Dr. sc. techn, von Zürich, geb. am 26. April 1901, ETH 1921 bis 1924, dann bis 1942 Assistent am Chemielabor der ETH und seither bei den Techn. Prüfanstalten des SEV, ist am 17. Oktober nach kurzer Krankheit gestorben.

† **Hermann Deimling,** dipl. Ing. G. E. P., von Kandern (Deutschland), geb. am 16. Dez. 1872, Eidg. Polytechnikum 1894 bis 1900 mit Unterbruch, 1910 bis 1948 Inhaber eines Ingenieurbüros in Hamburg, seither im Ruhestand, ist am 15. Oktober nach schwerem Leiden entschlafen.

Wettbewerbe

Ueberbauung am Salzweg in Zürich-Altstetten. Der Stadtrat von Zürich hat im Frühjahr 1960 an sechs Architekten Projektierungsaufträge für die oben genannte Ueberbauung erteilt, die privaten und kommunalen Wohnungsbau sowie ein Altersheim umfasst. Auf Grund der Empfehlung der Expertenkommission (als Architekten E. Eidenbenz, E. Messerer, Stadtbaumeister A. Wasserfallen, Adjunkt H. Mätzener) wurde beschlossen, den folgenden Projektverfasser mit der Weiterbearbeitung der Bauaufgabe zu beauftragen: *Manuel Pauli & August Volland,* Architekten S. I. A. Die Projekte werden im Singsaal des Sekundarschulhauses